

Inhaltsverzeichnis

Einleitung (WE, HD)	4
Der Freistaat Thüringen (WE)	6
Lebensräume der Orchideen in Thüringen (HD)	13
Orchideenschutz in Thüringen (HD)	23
Thüringens Orchideen (WE)	25
Blühkalender (WE)	33
Was man bei einer Orchideenwanderung beachten sollte (WE)	34
Lage der Wanderrouen (WE)	36
Wanderroue 1: Lenterode - Lengenberg (WE)	37
Wanderroue 2: Wolfmannsgehau - Ziegental (WE)	43
Wanderroue 3: Oberalba - Emberg (WE)	49
Wanderroue 4: Treffurt - Bornberg (Naturlehrpfad) (WE)	55
Wanderroue 5: Creuzburg - Wisch und Ebenauer Köpfe (WE)	61
Wanderroue 6: Wiesenthaler Schweiz (WE)	67
Wanderroue 7: Eisenach - Petersberg und Hammelsberg (WE)	73
Wanderroue 8: GroÙer Hörselberg (WE)	79
Wanderroue 9: Kühndorf - Drachengraben und Dolmar (WE)	85
Wanderroue 10: Floh-Seligenthal - Ebertswiese und Spittergrund (WE)	91
Wanderroue 11: Seidingtadt - Schwengersgrund (WE)	97
Wanderroue 12: Rüdigsdorfer Schweiz (WE)	103
Wanderroue 13: Gotha - GroÙer Seeberg (WE)	109
Wanderroue 14: Drei Gleichen (HD)	115
Wanderroue 15: Plaue - Kleinbreitenbacher Tal (HD)	121
Wanderroue 16: Günserode - Wipperdurchbruch (WE)	127
Wanderroue 17: Niederwillingen - Tännreisig (HD)	133
Wanderroue 18: Hohenfelden - Stadtberg (WE)	139
Wanderroue 19: Rettwitz - Geiersberg (WE)	145
Wanderroue 20: GroÙkochberg - Wache (HD)	151
Wanderroue 21: Reinstädt - Schönberg (HD)	157
Wanderroue 22: Martinsroda - Schockenberg (HD)	163
Wanderroue 23: Jena - Leutratal (HD)	169
Wanderroue 24: Seitenroda - Leuchtenburg (HD)	175
Wanderroue 25: Gera - Lasur (Naturlehrpfad) (WE)	181
Literaturverzeichnis (WE, HD)	187
Register der Orchideenbilder (WE)	188
Register der Bilder anderer Pflanzen (WE)	188
Register der Pflanzennamen (WE)	189
Bildnachweise (WE)	192

Einleitung

Die Botanik wird seit Carl von LINNÉ (1707-1778) auch als „scientia amabilis“, also als „liebenwerte Wissenschaft“ bezeichnet, die nicht nur professionelle Jünger, sondern auch zahlreiche Laien in ihren Bann zog und immer noch zieht. Es ist das erklärte Ziel der Autoren, der Pflanzenwelt und ihrem Schutz möglichst viele neue Anhänger zu gewinnen.

Besonders zahlreich sind unter den Liebhabern der Pflanzenkunde die Orchideenfreunde vertreten, also solche, die sich vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich mit Orchideen befassen. Diese Familie ist besonders artenreich; man schätzt, das es weltweit etwa 30.000 Orchideenarten gibt. Aus dieser gewaltigen Fülle kommt in Thüringen nur ein halbes Hundert Arten vor. Ihnen ist das vorliegende Buch gewidmet. Es wendet sich an alle diejenigen, die sich neben dem allgemeinen Interesse an Natur und Heimat so viel Neugier bewahrt haben, dass sie auch Spezielles über die heimischen Orchideen erfahren und in sich aufnehmen wollen. Die Verfasser haben sich noch das spezielle Ziel gesteckt, junge Leute und damit Nachwuchs für die Orchideenkunde zu gewinnen, weil es daran in der heutigen Zeit vor allem mangelt. Zahlreiche Organisationen, wie der Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO) Thüringen, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und die Thüringische Botanische Gesellschaft (TBG) sind für jedes neue Mitglied dankbar, und besonders für solche, die mit Hand anlegen können bei vielfältig nötig werdenden Artenschutz- und Pflegemaßnahmen für bedrohte Biotope, Pflanzen und Tiere.

Helga DIETRICH (Jena) hatte Anfang des Jahres 2007 die Idee, durch ein „Wanderbuch“ zuerst das nötige Interesse an den Orchideen Thüringens zu heben, denn nur was man kennt, das wird man auch schützen wollen und können. Allgemeine Appelle nützen nach allen Erfahrungen auf diesem Gebiete wenig! In Wolfgang ECCARIUS (Eisenach) fand sie einen Gleichgesinnten, der sich diesen Plan zu eigen machte und sich sehr stark für seine Verwirklichung engagierte. Schließlich bot Kerstin RAMM (Bürgel) mit dem Verlag EchinoMedia eine Möglichkeit, diese Idee auch in die Tat umzusetzen.

Damit das Buch den ihm zugedachten Zweck erfüllen kann, durfte es sich nicht auf die Beschreibung eines Wanderweges allein beschränken, sondern musste zugleich auch eine Bestimmungshilfe wenigstens für die längs des Weges anzutreffenden Orchideenarten bieten. Das erste haben die Autoren neben textlichen Hinweisen vor allem durch eigens für diese Wanderungen konzipierte Karten zu erfüllen gesucht, während als Bestimmungshilfe in erster Linie die reiche Bebilderung dienen soll, denen ab und zu auch Beschreibungen an die Seite gestellt wurden. Bei der Bildauswahl wurde vor allem darauf geachtet, dass sie charakteristische Details der dargestellten Arten zeigen, in den meisten Fällen sind sie nicht auf den beschriebenen Wanderrouten entstanden.

Es versteht sich von selbst, dass nicht bei jeder einzelnen Wanderung eine ausführliche Bebilderung und Beschreibung aller vorkommenden Arten erfolgen konnte, denn das hätte zu sehr häufigen Wiederholungen geführt und der Umfang wäre derart angeschwollen, dass das Buch unhandlich und schwer geworden wäre. Solche Bücher wird man aber auf Wanderungen kaum mitführen wollen. Der Leser wird sich deshalb der Mühe unterziehen müssen, die für die Bestimmung einzelner Arten erforderlichen Bilder und Erläuterungen mit Hilfe der Register auch auf anderen Seiten zusammenzusuchen. Dies schien uns auch deshalb vertretbar, weil man das Buch ohnehin wohl nur selten wie einen Roman „von Anfang bis Ende“ in einem Zuge durchlesen wird, sondern hauptsächlich von Fall zu Fall zur Vorbereitung einer bestimmten Wanderung in die Hand nimmt. Um das letztendlich doch etwas lästige „Herumblättern“ im Buch in Grenzen zu halten, ließen sich gelegentliche Wiederholungen im Text nicht völlig vermeiden. Auf die Möglichkeit, es auch im Gelände zum Nachschlagen benutzen zu können, wurde - wie bereits erwähnt - besondere Rücksicht genommen.

Im Laufe der Vorbereitungsarbeiten haben die Autoren von vielen Seiten her Unterstützung und Ermutigung erfahren. Besonders dankbar sind sie für Tourenvorschläge, die ihnen von den weithin bekannten und engagierten Thüringer Orchideenfreunden P. FELBER (Weimar), J. FRATSCHER (Gera), T. OPPEL (Gotha), V. RECK (Heiligenstadt), R. RICHTER (Neustadt/Harz) und W. WITTER (Weitersroda)

unterbreitet wurden. Manche dieser Vorschläge waren durch ausführliche Beschreibungen ergänzt, die in die endgültige Fassung der jeweiligen Texte eingearbeitet wurden. Auch Rolf REUTER aus Leipzig (1926-2008) hat das Projekt unterstützt, indem er eine überarbeitete Fassung eines bereits 1997 veröffentlichten Beitrages zur Geologie Thüringens zur Verfügung stellte, die in das Kapitel „Der Freistaat Thüringen“ eingeflossen ist. Er hat den Abschluss der Arbeiten am Buch nicht mehr erlebt!

Auf der anderen Seite standen der Vollendung des Werkes zahlreiche Schwierigkeiten und Probleme entgegen. So war ursprünglich daran gedacht, Auszüge aus den amtlichen topographischen Karten im Maßstab 1:10.000 als Kartengrundlage zu benutzen. Neuere Ausgaben dieser Karten decken aber noch nicht den gesamten Freistaat ab. Die im Buch verwendeten Karten hätte dann zum Teil auf über 30 Jahre alten Vorlagen beruht. Wegen der in den letzten 20 Jahren gehäuft eingetretenen Veränderungen in der Siedlungs- und Infrastruktur stimmen aber derartige Karten und Wirklichkeit häufig nicht mehr überein, was viele Benutzer irritiert hätte. Außerdem wäre der Buchpreis durch horrende Nutzungsgebühren stark nach oben getrieben worden. W. ECCARIUS hat sich deshalb der mühevollen Aufgabe unterzogen, aus im Internet zugänglichen Luftbildern und Begehungen jeder einzelnen Route neue Karten zu zeichnen, die speziell auf den hier verfolgten Zweck zugeschnitten sind. Sie berücksichtigen besonders das Wegenetz und den Bewuchs des dargestellten Geländes, während die Reliefdarstellung zurücktritt.

Außerdem sind Einwände in der Art vorgebracht worden, dass durch das Buch ein „ungesunder“ Orchideentourismus gefördert werde, der unter Umständen sogar „Spatenbotaniker“ auf den Plan rufe, welche die hier beschriebenen Wanderrouten ausplündern würden. Solche Einwände halten die Autoren allerdings nicht für stichhaltig! Es ist zwar nicht zu leugnen, dass hin und wieder Orchideen verbotenerweise ausgegraben werden, für welche Zwecke auch immer. Es kann aber keine Rede davon sein, dass derartige Frevel durch das Buch gefördert wird. Anstatt jeden Interessierten von vornherein unter Generalverdacht zu stellen, ist es sicher sinnvoller, wenigstens zum Teil die Pflanzenschatze Thüringens einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Dass Geheimhaltung von Wuchsorten nicht zu deren Erhaltung beiträgt, ist durch so viele Beispiele belegt, dass dieses Faktum hier nicht weiter erörtert zu werden braucht. Die größten Verluste seltener Pflanzen sind ohnehin durch ganz andere Ereignisse als durch individuelle Nachstellungen entstanden! Um aber die oben genannten Einwände nicht völlig in den Wind zu schlagen, haben die Verfasser bei der Auswahl von Wanderrouten besonders seltene Arten mit nur einem oder ganz wenigen thüringischen Fundorten in der Regel ausgelassen und solche Angaben vermieden, bei denen man nur durch Verstoß gegen das in Schutzgebieten geltende Wegegebot bestimmte Arten zu Gesicht bekommt. Ansonsten sind aber Schutzgebiete durchaus in Wanderungen einbezogen worden, denn sie sind nur in wenigen Ausnahmefällen für Besucher gesperrt. Auf die dort einzuhaltenden Vorschriften wurde sowohl im allgemeinen als auch im speziellen Fall besonders hingewiesen.

Bei der Nomenklatur stehen hier deutsche Pflanzennamen im Vordergrund. Bei jeder Wanderung wird aber bei der erstmaligen Erwähnung eines Namens in Klammern die wissenschaftliche Bezeichnung angeführt. Das dient der eindeutigen Identifizierung, was bei deutschen Namen allein nicht gewährleistet wäre, da sie nicht eindeutig sind. Um Willkür bei der Auswahl eines deutschen Pflanzennamens zu vermeiden, werden diese generell nach der 9. Auflage des 4. Bandes der ROTHMALERSchen „Exkursionsflora von Deutschland“ benutzt.

Der Anteil der beiden Autoren am Werk ist unterschiedlich und im Inhaltsverzeichnis auf Seite 3 durch die Kürzel HD (für Helga DIETRICH) und WE (für Wolfgang ECCARIUS) bezeichnet. Die meisten Bildvorlagen wurden von den Autoren angefertigt, zusätzliche wurden von anderen Bildautoren zur Verfügung gestellt. Sie werden im Bildnachweis auf Seite 192 aufgeführt. Außerdem hat H. KRETZSCHMAR (Bad Hersfeld) die Feinabstimmung der Bilder für den Druck besorgt, B. ECCARIUS und C. GEMBARDT (Weinheim) haben Korrektur gelesen. Frau H. KÜMPEL (Fambach) erteilte die Erlaubnis zur Verwendung von Bildern aus dem Nachlass ihres Mannes H. KÜMPEL. Ihnen allen sei für Ihre Unterstützung herzlich gedankt.

Creuzburg - Wisch und Ebenauer Köpfe

Länge der Wanderung: ca. 3,5 km

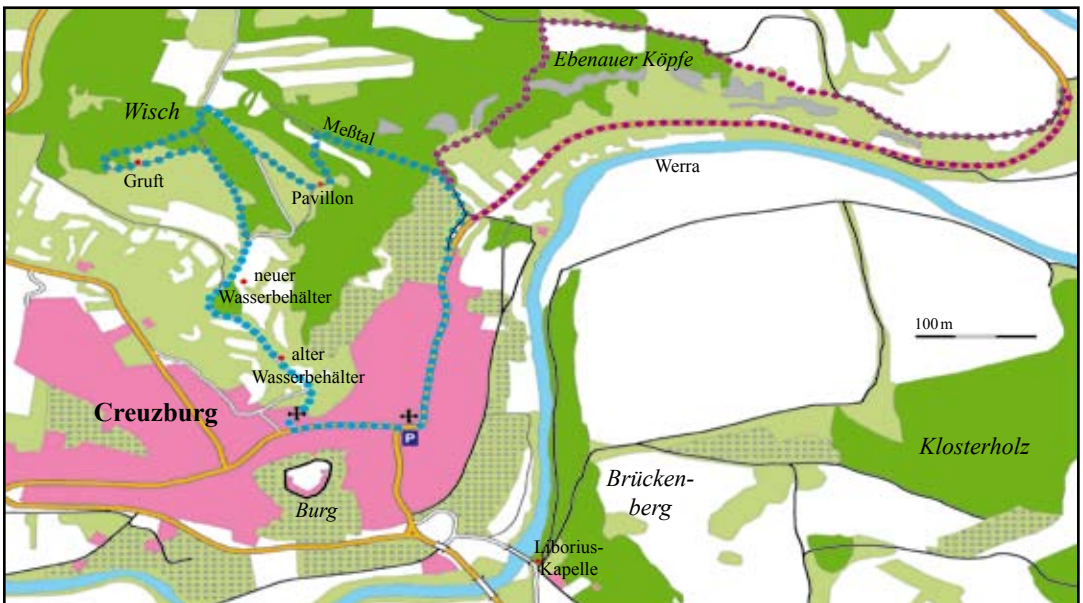
zu überwindender Höhenunterschied: ca. 170 m

Creuzburg, heute ein kleines Landstädtchen mit 2.500 Einwohnern, liegt am Beginn des mittleren Werratales, wo sich die Werra tief in die Schichten des mittleren Muschelkalkes eingegraben hat. Der Ort verdankt seine Entstehung einer Werrafurt, die schon im 13. Jahrhundert mit einer steinernen Bogenbrücke überbaut wurde, der ältesten in Thüringen. Zusammen mit der 1499 geweihten Liborius-Kapelle bildet sie ein sehr beeindruckendes bauliches Ensemble.

Im Mittelalter bildete die auf einer Kalkklippe über der Stadt gelegene Burg den Lebensmittelpunkt der Landgrafen von Thüringen, während die nahe gelegene Wartburg bei Eisenach mehr der höfischen Repräsentanz als dem Alltag diente. So war beispielsweise Landgraf LUDWIG IV. von Thüringen (1200 bis 1227) auf der Creuzburg geboren, und auch seine Ehefrau, die heilige ELISABETH (1207-1231) gebar ihre Kinder hier, unter ihnen HERMANN II. (1222-1241), den vorletzten Landgrafen aus dem Geschlecht der Ludowinger, der mit nur 19 Jahren auf der Creuzburg vergiftete wurde. Sein Vater LUDWIG IV. war von der Creuzburg aus zum 5. Kreuzzug nach Jerusalem aufgebrochen, starb aber noch im gleichen Jahr in Italien an einer Seuche.

Als sich im Jahre 1547 der ehemalige Kurfürst JOHANN FRIEDRICH von Sachsen (1503-1544) vor die Notwendigkeit gestellt sah, eine neue Landesuniversität für das ernestinische Sachsen zu gründen, weil er die bisherige in Wittenberg verloren hatte, wurde neben Jena auch Creuzburg als Universitätsort in Erwägung gezogen. Wenn der Zuschlag 1558 nicht an Jena gefallen wäre, sähe Creuzburg heute sicher anders aus!

Creuzburg kann man von Eisenach aus entweder mit dem Bus oder über die B 7 mit dem Pkw erreichen. Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der kleine Marktplatz gegenüber der Nikolaikirche, wo man auch sein Auto abstellen kann. Wer länger in Creuzburg bleiben möchte, findet hier am Marktplatz auch zwei preiswerte Hotels. Das hinter der Kirche gelegene kleine Fachwerk-Rathaus ist ebenfalls sehr ansehenswert. Die daneben stehende Schule trägt den Namen eines anderen berühmten Sohnes der Stadt, des Komponisten Michael PRAETORIUS (1571-1621), von dem man heute noch den vierstimmigen Satz des schönen Weihnachtsliedes „Es ist ein Ros entsprungen ...“ kennt.





Blick von den Ebenauer Köpfen über Creuzburg nach Süden



Die 1223 erbaute Werrabrücke mit der Liborius-Kapelle



Blick vom Wisch in Richtung Süden

Wir folgen der Marktstraße in Richtung Westen, bis wir kurz nach den auf der rechten Seite erkennbaren Resten der Stadtmauer den Treppenaufgang zum alten Friedhof mit der Gottesackerkirche erreichen. Der Eingangstorbogen wird durch eine Mahnung der Toten an die Lebenden geschmückt. Nachdem wir die Treppe erstiegen und den Friedhof überquert haben, betreten wir die sogenannte „alte Scherbdaer Chaussee“, über die ehemals der Verkehr nach dem Dorfe Scherbda rollte, bis 1930 die neue Straße durch den Herzbergsgraben gebaut wurde. Scherbda ist heute nach Creuzburg eingemeindet. Beim Erreichen eines alten Behälters für die Wasserversorgung können wir am Wegrand die ersten Orchideen beobachten. Vornehmlich handelt es sich um Exemplare des Helm-Knabenkrautes (*Orchis militaris*), welche die Hänge des etwas in das Gelände eingetieften Weges säumen. Es ist an seinem aschgrauen Helm gut erkennbar und nicht mit dem Purpur-Knabenkraut zu verwechseln, das einen dunkel-purpurnen Helm besitzt und sich etwas weiter oberhalb zum Helm-Knabenkraut gesellt. Da beide Arten nahe verwandt sind, kommt es überall, wo beide gemeinsam siedeln, zur Ausbildung von Mischlingen, sogenannter Hybriden. Das Hybriden-Knabenkraut (*Orchis ×hybrida*) zeichnet sich vor den Eltern durch besondere Wüchsigkeit und eine prächtige Färbung aus, so dass schon der bekannte Eisenacher Florist Arno BLIEDNER (1848-1931) über die Vorkommen am Wisch und den Ebenauer Köpfen begeistert berichtete: „[*Orchis ×hybrida*] fällt dem einigermäßen geübten Auge



Helm- und Purpur-Knabenkraut am Wisch. In der Mitte ein knospiges Exemplar der Großen Händelwurz



Blütenstand des Helm-Knabenkrautes



Hybride zwischen Purpur- und Helm-Knabenkraut



Zwei Pflanzen der Kleinen Spinnen-Ragwurz



Blüten der Kleinen Spinnen-Ragwurz

alsbald auf nicht nur durch die oft beträchtliche Länge der Blütenähre, sondern auch durch die prachtvolle Färbung der Blüten, bei der sich das Purpurbraun von *Orchis fusca* [d. i. *Orchis purpurea*] und das Aschgrau von *Orchis galeata* [d. i. *Orchis militaris*] in das schönste Rosenrot verwandelt hat.“

Auf einer kleinen Wiese links am Wegrand gegenüber einem in den letzten Jahren neu angelegten Wasserbehälter lassen sich einige wenige Exemplare des Dreizähligen Knabenkrautes (*Neotinea tridentata*) bewundern, eine Art, die sonst in der näheren Umgebung Creuzburgs fehlt.

Nach etwa 100 m weiterer Wegstrecke verlassen wir die alte Scherbdaer Chaussee bei einer scharfen Rechtskurve und folgen dem geradeaus bergauf führenden Fußweg. Unter lichtem Gebüsch und in kleinen Waldpartien lassen sich hier nicht nur die bereits erwähnten Arten beobachten, sondern auch die merkwürdige Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) und etwas später im Sommer an der gleichen Stelle auch die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), die allerdings nicht in jedem Jahr erscheint. Auch die Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), die Fuchssche Kuckucksblume (*Dactylorhiza fuchsii*), die Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) und das Rote Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*) sind auf diesem Wegabschnitt nicht selten, blühen aber ebenfalls etwas später als die Knabenkräuter. Dazwischen schmücken die auffälligen Blüten des Großen Windröschens (*Anemone sylvestris*) die Hänge

Kurz vor Erreichen des Wisch-Gipfels wenden wir uns nach links und folgen einem begrastem Fußweg in Richtung Westen. Nach kurzer Strecke erreicht man eine leere und halb verfallene Gruft, von den Einheimischen „Koschenhaschens Grab“ genannt. Hier haben in den vergangenen Jahren Pflegearbeiten stattgefunden. Auf dem entbuschten Hang unterhalb der Gruft blühen seither sehr viele Exemplare des Helm-, des Purpur- und des Hybriden-Knabenkrautes, die inzwischen auch den Halbtrockenrasen oberhalb der Gruft besiedeln.

Nach dieser Stelle geht der Weg in einen schmalen Fußpfad über, der im Halbkreis durch lichten Wald auf den Gipfel des Wisch führt. Mit etwas Glück lässt sich hier rechts am Pfadrand eine weitere Ragwurzarart finden, die in Thüringen sehr seltene Kleine Spinnen-Ragwurz (*Ophrys araneola*), die natürlich (also ohne menschliches Zutun) in Thüringen nur an wenigen Stellen in der näheren Umgebung Creuzburgs vorkommt. Von manchen Botanikern wird sie nur als Unterart der

gewöhnlichen Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*) betrachtet. Noch seltener ist ihre Hybride mit der Fliegen-Ragwurz (*Ophrys ×apicula*), die nicht in allen Jahren und wenn überhaupt, dann nur in ganz wenigen Exemplaren auftritt. Sie ist an den beiden Petalen (das sind die direkt über der insektenähnlichen Lippe stehenden Blütenblätter) gut zu erkennen. Während sie bei der Fliegen-Ragwurz sehr schmal und kurz (siehe S. 77) und bei der kleinen Spinnen-Ragwurz ziemlich breit sind, vermitteln sie bei der Hybride zwischen den Eltern. Die Bilder am unteren Seitenrand verdeutlichen diesen Umstand.

Haben wir den über den Gipfel des Wisch verlaufenden Waldrand erreicht, lädt ein aus einem alten Mühlstein verfertigter steinerner Tisch zur Rast. Unser Blick schweift nach Süden weit hinaus ins Land bis hinüber zur mächtigen Autobahnbrücke über die Werra.

Wir folgen dem Fußpfad weiter in Richtung Osten und durchqueren ein kurzes Stück verhältnismäßig dunklen Laubwaldes aus Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*), in dessen spärlicher Bodenvegetation wir ganze Herden der chlorophyllfreien Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) entdecken können. Ihre vertrockneten Fruchtstände überdauern meist den Winter und mischen sich unter die diesjährigen frischen Austriebe. Das gleichfalls an dieser Stelle vorkommende Bleiche Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) öffnet seine cremeweißen Blüten nur sehr selten und bestäubt sich deshalb fast immer selbst.

Nach kurzer Wegstrecke erreichen wir den nördlichen Waldrand und treffen hier wieder auf die alte Scherbdaer Chaussee, der wir ein kurzes Stück zurück in Richtung Creuzburg in südöstlicher Richtung folgen. Rechts am Wegrand können wir unter Gebüsch zahlreiche Exemplare des unscheinbaren Großen Zweiblattes (*Listera ovata*) beobachten. Auf den Lippen der kleinen, grünlichen Blüten befindet sich ein glänzendes Saftmal, welches den bestäubenden Fliegen den Weg zu den Pollenpaketen zeigt. An einer lichten Stelle unter Wald-Kiefern (*Pinus sylvestris*) ist ebenfalls am rechten Wegrand auch eine schöne Population der Fliegen-Ragwurz zu finden.

Etwa an dieser Stelle schwenken wir auf einen schmalen Fußpfad ein, der in eine links der Straße gelegene aufgelassene Streuobstwiese führt, die wir in Richtung eines Aussichtspavillons durchqueren. Überall blühen Helm- und Purpur-Knabenkraut, an Gebüschrändern wird die farbige Blütenpracht auch hier durch die weißen Blüten des Großen Windröschens wirkungsvoll ergänzt. Am Aussichtspavillon bietet sich ein schöner Ausblick über die Stadt und ihre südliche Umgebung. In östlicher Richtung



Kleine Spinnen-Ragwurz, charakteristisch sind der gelbe Rand und die breiten, grünen Petalen



Bienchen-Ragwurz, Hybride zwischen Kleiner Spinnen-Ragwurz und Fliegen-Ragwurz



Verwilderte Gartenformen der Schneerose



Blüten und Knospen der Astlosen Graslinie

erblickt man die Felsvorsprünge des Naturschutzgebietes „Ebenauer Köpfe“. Am Pavillon befindet sich auch ein Kinderspielsplatz.

Hinter dem Spielplatz betreten wir einen kleinen Fußpfad in nordöstlicher Richtung, der durch Wald abwärts bis zu einer schmalen Wiese führt. Erneut sind hier zahlreiche Exemplare der Nestwurz und des Bleichen Waldvögleins zu beobachten. Nach dem Überqueren der Wiese erreichen wir einen weiteren Fußpfad, der entlang des Meßtales hinunter zur Stadt führt. Beim Meßtal handelt es sich um einen grabenartigen, bewaldeten Wasserriss. An lichten Stellen können neben den Knabenkräutern die Orchideenarten Große Händelwurz, Braunrote Stendelwurz und Fliegen-Ragwurz beobachtet werden. Im Sommer beeindruckt die Blütenstände einer mächtigen Staude, des Breitblättrigen Laserkrautes (*Laserpitium latifolium*), aus dessen Wurzeln früher Schnaps gebrannt wurde. Nachdem der Pfad einen Schießstand passiert hat, erreicht er am Ortsausgang von Creuzburg die Klosterstraße, wo man es sich in der Gaststätte „Zum Klostergarten“ wohl sein lassen kann, ehe man wieder den Marktplatz und damit den Ausgangspunkt der Wanderung erreicht.

Wer gut zu Fuß ist und noch Lust zu weiteren Unternehmungen in sich verspürt, kann auch noch die Ebenauer Köpfe besteigen, denn am Ausgang des Meßtales führt auf der anderen (östlichen) Seite der „Ebenauer Fußweg“ in Serpentinaufwärts auf die Hochfläche und dann parallel zu den Klippen sanft abwärts bis zur Straße nach Mihla, auf der man dann in Richtung Creuzburg unterhalb der Ebenauer Köpfe zurückläuft. Auf deren Unterhängen wachsen große Mengen des Helm-Knabenkrautes, auch das Purpur-Knabenkraut und das Hybriden-Knabenkraut sind nicht selten. Im Sommer kann sich der Pflanzenfreund an beeindruckenden Massenvorkommen der Großen Händelwurz erfreuen. Noch gewaltigere Bestände bildet allerdings die Astlose Graslinie (*Anthericum liliago*), die im Juni zu Tausenden an den Hängen blüht und auf die steilsten Felspartien hinaufsteigt. Ehe man Creuzburg erreicht, treten als Zeichen früheren Gartenbaues rechts der Straße große Bestände der Schneerose (*Helleborus*-Hybriden) auf, die bei milder Witterung in manchen Jahren schon Ende Dezember oder im Januar blüht und deshalb auch Christrose genannt wird.